

Äbte Gerhard und Amicus sind aus Montecassino gekommen⁵⁵). Sie haben sicherlich beide die bedeutende Leistung des Leo Marsicanus gekannt. Und wenn nicht der erste, so hat doch der zweite eine Kopie davon nach S. Vincenzo gebracht, damit sich der Mönch Johannes daran ein Beispiel nehme und dadurch zu eigenem Schaffen anregen lasse. Man wird nicht zu behaupten wagen, daß sich die Hoffnungen der Auftraggeber in vollem Umfang erfüllt haben. Der große Wurf war unwiederholbar. Statt des weitangelegten historischen Panoramas, in dem die Klostersgeschichte ihr richtiges Verhältnis zur damaligen Weltgeschichte gefunden hatte, erblicken wir einen Cento schlecht zusammengepaßter Stücke, fast mehr ein Chartular als eine Chronik. Dem Boshaften könnte im Hinblick auf die langatmigen Vorreden das Horaziatat „... nascetur ridiculus mus“ auf die Lippen kommen.

Doch nicht den Unterschieden zwischen den beiden Werken dürfen die letzten Worte gelten. Vielmehr soll kurz erörtert werden, wie sich die neu gewonnenen Erkenntnisse auf unser Bild von der Chronik von Montecassino auswirken. 1936 hatte Hans-Walter K l e w i t z die Marginalien des Clm. 4623, die bis dahin allgemein als Leos Autograph betrachtet worden waren, dem berühmten Fälscher Petrus Diaconus zugesprochen⁵⁶). Aber diese These hat neuerdings alle Geltungskraft verloren, seitdem Paul M e y v a e r t den Nachweis geführt hat, daß Petrus Diaconus die Beneventana, wenn überhaupt, dann jedenfalls nicht mit jener Gewandtheit und in jener Form beherrscht hat, die dem Schreiber der Münchner Zusätze eigentümlich sind⁵⁷). Das paläographische Argument können wir jetzt durch ein textkritisches verstärken. Von dem Vorspiel in Atina abgesehen, beginnt die literarische Aktivität des Fälschers um

⁵⁵) Chronik von Montecassino IV, 42, 55, SS. 7, 783, 788. Wohl zu Unrecht bezweifelt IP. 8, 252 Nr. 22, die Nachricht über Gerhard, ausgehend von der ganz unbegründeten Vorstellung, sie sei von Petrus Diaconus interpoliert worden. Tatsächlich dürfte dieser Teil der Chronik nach der ansprechenden Hypothese von W. S m i d t, Guido von Monte Cassino und die „Fortsetzung“ der Chronik Leos durch Petrus Diaconus, in: Festschr. A. Brackmann (1931) S. 293—323, nicht von dem Fälscher, sondern von Guido stammen. Gerhards Herkunft aus Montecassino wäre umso weniger verwunderlich, als ja bereits sein Vorgänger Johannes V. im selben Kloster *praepositus* gewesen war, bevor er nach S. Vincenzo ging: Desiderius, Dialogi I, 6, SS. 30, 1121. Nun soll Johannes V. zufolge dem Chronicon Vulturnense, ed. Federici 3, 89, ein *nutritus* von S. Vincenzo gewesen sein. Diese Behauptung läßt sich vielleicht mit den Worten des Desiderius kombinieren, auf keinen Fall aber kann sie seine Autorität erschüttern.

⁵⁶) H.-W. K l e w i t z, Petrus Diaconus und die Montecassineser Klosterchronik des Leo von Ostia, AUF. 14 (1936) 414—453.

⁵⁷) P. M e y v a e r t, The Autographs of Peter the Deacon, Bull. John Rylands Lib. 38, 1 (1955) 114—138.